

DER WEG ZUR PROFESSUR AN DER OTH AMBERG- WEIDEN

Frauen stellen heute mehr als die Hälfte der Studierenden in Deutschland, doch auf dem Weg zur Professur werden sie deutlich weniger. Während rund 46 % der Promotionen von Frauen abgeschlossen werden, sind nur etwa 30 % der Professuren bundesweit weiblich besetzt. Dieser sogenannte „Leaky Pipeline“-Effekt zeigt: Je höher die akademische Karrierestufe, desto geringer der Frauenanteil.

Wie sieht dieser Weg konkret aus – und welche Chancen, Hürden und Unterstützungsstrukturen begegnen

Nachwuchswissenschaftlerinnen an Hochschulen für angewandte Wissenschaften wie der OTH Amberg-Weiden?



**OTH
Amberg-Weiden**

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/39/RZ_OTH_AW_Logo_Zweizeiler_CMYK.jpg

Christina Feil, Liliana Lemke, Katrin Purschke,
Ludwig Richthammer, Pauline Robl, Hannah Schmid

Der Weg zur Professur – kurz erklärt

Der Weg zur Professur in Deutschland folgt keinem festen Schema. Zwar lassen sich typische Stationen benennen, doch individuelle Lebensläufe unterscheiden sich deutlich – insbesondere an Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Ein zentrales Merkmal von Professuren an HAWs ist die enge Verbindung von Wissenschaft und Praxis. Neben wissenschaftlicher Qualifikation wird daher mehrjährige berufliche Praxis außerhalb der Hochschule erwartet – ein Aspekt, der den Karriereweg zusätzlich prägt und verlängern kann. Lehrkompetenz, Drittmittelprojekte und Publikationen spielen ebenfalls eine wichtige Rolle.

Der klassische Qualifikationsweg über die Habilitation ist heute nicht mehr der einzige Zugang. Nachwuchs- und Juniorprofessuren, zeitlich befristete Qualifizierungsstellen sowie gezielte Förderprogramme eröffnen alternative Wege und sollen dem wissenschaftlichen Nachwuchs frühzeitig Perspektiven aufzeigen. Am Ende steht das Berufungsverfahren, ein mehrstufiger Auswahlprozess, in dem fachliche Qualifikation, didaktische Eignung und persönliche Passung zusammenkommen müssen. Der Weg dorthin ist anspruchsvoll, oft lang – und erfordert neben fachlichem Können auch strategische Entscheidungen, Durchhaltevermögen und institutionelle Unterstützung

PROF. DR. JULIA KREPPMEIER



<https://www.oth-aw.de/hochschule/ueberuns/personen/kreppmeier-julia/>

BERUFLICHE LAUFBAHN:

2019: Master of Science in BW an der Universität Regensburg

2023: Promotion an der Universität Regensburg

2024: Juniorprofessorin an der OTH Amberg Weiden

2016–2018: verschiedenste Praktikas

2019–2023: Research Assistent an der Universität Regensburg

seit 2024: Projekte Finanzen und Corporate Office bei der Witron Gruppe

Könnten Sie uns kurz Ihren Werdegang vorstellen?

Nach einem BWL-Studium mit Schwerpunkt Finanzwirtschaft arbeitete ich früh als studentische Hilfskraft am Lehrstuhl für Finanzierung und sammelte parallel Praxis- und Auslandserfahrung. Die Einblicke in Forschung und Lehre führten zur Promotion in Regensburg mit Schwerpunkt Digitalisierung der Finanzwirtschaft. Nach der Promotion war ich kurzzeitig im Consulting tätig, bevor ich die Nachwuchsprofessur an der OTH Amberg-Weiden übernahm. Heute arbeite ich jeweils zur Hälfte in der Wissenschaft und in der Praxis bei WITRON.

Was hat Sie motiviert, den Weg in die Professur einzuschlagen – und warum gerade an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften?

Mich motivieren besonders die Lehre und die Arbeit mit Studierenden sowie die inhaltliche Freiheit in Forschung und Lehre. Die Hochschule für angewandte Wissenschaften habe ich bewusst wegen des starken Praxisbezugs, der effizienten Strukturen und der Möglichkeit zur Verbindung von Theorie und Praxis gewählt. Der enge Austausch mit der Wirtschaft ermöglicht praxisnahe Lehre und einen direkten Wissenstransfer für die Studierenden.

Welche Perspektiven bieten eine Nachwuchswissenschaftlerprofessur?

Sie eröffnet die Perspektive auf eine volle W2-Professur und bietet mit dem Praxistrack eine Rückkehroption ins Unternehmen. Gleichzeitig ermöglicht sie enge Kooperationen mit Unternehmen, etwa für Exkursionen oder Abschlussarbeiten. Durch die Doppelrolle können Praxisarbeiten zugleich wissenschaftlich fundiert und unternehmensnah betreut werden. Der kontinuierliche Austausch zwischen Theorie und Praxis fördert Projekte und nachhaltigen Praxistransfer.

Was schätzen Sie besonders an Ihrer Arbeit an der OTH Amberg-Weiden?

Besonders schätze ich den engen und direkten Austausch mit Studierenden sowie das offene, unterstützende Kollegium. Die Fakultät zeichnet sich durch eine vielfältige Mischung und gute persönliche wie fachliche Zusammenarbeit aus. Rückfragen sind jederzeit möglich, auch informelle Begegnungen werden gelebt. Trotz fehlender fester Betreuungskonzepte für NachwuchsprofessorInnen funktioniert die Zusammenarbeit sehr gut.

Während Dr. Kreppmeier von ihren persönlichen Erfahrungen berichtet hat, lenkt Prof. Dr. Thorsten Hock den Blick auf strukturelle Unterstützung: Wie kann eine Hochschule talentierte Frauen auf dem Weg zur Professur gezielt begleiten? Das erklärt er uns in dem Gespräch.

PROF. DR. THORSTEN HOCK

Welche Bedeutung haben Nachwuchsprofessorinnen und -professoren wie Frau Prof. Dr. Kreppmeier für die Weiterentwicklung von Forschung und Lehre an der OTH Amberg-Weiden?

Die Nachwuchsprofessur ist ein junges, innovatives Modell zur frühzeitigen Vorbereitung qualifizierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf die Hochschulprofessur. Frau Prof. Dr. Kreppmeier erfüllt dafür ideale Voraussetzungen. Durch das reduzierte Lehrdeputat und parallele Praxistätigkeit profitiert die Fakultät von Entlastung, besserer Studierendenbetreuung und neuen Forschungsimpulsen. Exzellente Nachwuchskräfte können die Forschung langfristig stärken.

Wie hat sich die Integration von Frau Prof. Dr. Kreppmeier auf den Studiengang und die Studierenden ausgewirkt?

Offizielle Evaluationen fallen positiv aus, negative Rückmeldungen gibt es nicht. Die Lehre ist eng abgestimmt, Materialien werden gemeinsam genutzt. Besonders profitieren die Studierenden von Frau Prof. Dr. Kreppmeiers Fachkompetenz in Kryptographie, FinTech und Krypto, die das Lehrangebot gezielt ergänzt.

Welche Rolle spielen Mentoring und Zusammenarbeit im Kollegium?

Formale Mentoring-Strukturen sind begrenzt, persönliche Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung sind zentral. Diese funktionieren sehr gut. Inhalte, Prüfungen und Module werden abgestimmt, Unsicherheiten früh geklärt. Die hohe Zustimmung bei der Wahl in den Fakultätsrat zeigt große Akzeptanz und Anerkennung.



<https://www.oth-aw.de/hock/ueber/>

BERUFLICHE LAUFBAHN:

1999: Dipl. Volkswirt an Universität Würzburg
2004: Promotion zum Dr. rer. pol. an Universität Würzburg
1999-2003: volkswirtschaftliche Abteilung bei Commerzbank
2003-2009: Anlagestrategie und Leiter Quantitatives bei Züricher Kantonalbank
seit 2010: Professor an der OTH Amberg Weiden

STUDENTENINTERVIEW

Wie erleben Sie die Lehre von Frau Kreppmeier?

Die Lehre von Frau Kreppmeier wird von Studierenden als sehr strukturiert, praxisnah und unterstützend wahrgenommen. Besonders hervorgehoben wird ihr starker Fokus auf aktives Üben: Zu jedem Thema stellte sie zahlreiche Übungsaufgaben bereit, die teilweise direkt in der Vorlesung gemeinsam bearbeitet wurden.

Eine Studierende beschreibt dies so:

„ Sie hat sehr früh darauf Wert gelegt, dass man übt – und hat uns da wirklich irgendwie reingebracht.“

„ Auch die Klausurvorbereitung wurde als besonders hilfreich erlebt. Eine umfangreiche Probeklausur wurde nicht nur zur Verfügung gestellt, sondern ausführlich in der Vorlesung besprochen. Dabei ging Frau Kreppmeier detailliert auf Lösungswege ein und nahm sich Zeit für Fragen.“

„ Sie hat uns sehr, sehr viele Übungsmöglichkeiten gegeben und uns die Klausurvorbereitung wirklich leichter gemacht.“

„ Darüber hinaus überzeugten die klare Struktur der Folien sowie die verlässliche Kommunikation über die Lernplattform Moodle. Inhalte waren übersichtlich aufbereitet und Informationen jederzeit gut auffindbar.“

„ Man hat immer die Info gefunden, die man gebraucht hat.“

Welche Impulse oder Inspirationen nehmen Sie aus der Zusammenarbeit mit ihr mit?

Ein zentraler Impuls ist der starke Praxis- und Aktualitätsbezug ihrer Lehre. Frau Kreppmeier stellte regelmäßig Bezüge zu aktuellen politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen her und machte so die Relevanz der Inhalte deutlich.

”

Sie hat ganz viel aktuellen Bezug gemacht und immer wieder gezeigt, warum das Thema gerade wichtig ist.

“

Besonders inspirierend wird zudem ihre offene und wertschätzende Haltung gegenüber Studierenden beschrieben. Sie zeigte echtes Interesse an den Menschen in ihren Veranstaltungen und nahm Studierende auch über den Kurs hinaus wahr. Eine Begegnung blieb dabei besonders in Erinnerung:

”

Sie hat mich ein Jahr später aus ihrem Kurs im Bus wiedererkannt

“

Diese persönliche Aufmerksamkeit vermittelte vielen Studierenden das Gefühl, ernst genommen zu werden und sich jederzeit an sie wenden zu können. Insgesamt bleibt Frau Kreppmeier als engagierte, studierendenorientierte Lehrperson in Erinnerung – „fast ein Alleinstellungsmerkmal“, wie die Studierende betont.

Weitere Informationen zur Nachwuchsprofessur an der OTH Amberg Weiden finden sie unter:

<https://www.oth-aw.de/hochschule/aktuelles/presse-meldungen/erste-nachwuchsprofessur-oth-amberg-weiden-betritt-neuland-in-der-personalgewinnung/>

und

<https://www.mittelbayerische.de/lokales/stadt-amberg-und-landkreis-amberg-sulzbach/neuland-an-der-oth-amberg-weiden-julia-kreppmeier-startet-als-erste-nachwuchsprofessorin-16750085>